

Editorial



Sehr geehrte Damen und Herren,

2012 war für unsere Gesellschaft ja ein scheinbar recht stilles Jahr, zumindest hatten wir keinen Jahreskongress. Die Mitglieder des Vorstands haben allerdings dieses Jahr intensiv genutzt, um den kommenden Kongress in Magdeburg vorzubereiten. Somit war 2012, insbesondere für die Kongresspräsidentin, Fr. Dr. Susanne Voigt-Zimmermann, ein recht arbeitsames Jahr.

Dies liegt auch daran, dass wir dem Jahreskongress ein neues Profil verleihen wollen. Es ist sicherlich unser aller Grundsatz, dass die DGSS eine multiprofessionelle Gesellschaft mit langer und schöner Tradition ist. Dies darf aber keineswegs als „Ruhekissen“ verstanden werden: Auch unsere Gesellschaft muss offen sein für Fortschritt und Innovation.

Wir sind stolz, dass wir für den kommenden Kongress Ihnen einerseits wieder hochspannende Workshops wie in den Jahren zuvor anbieten können. Andererseits: Neu wird dieses Jahr ein Symposium sein, das sich der Frage widmet, welche tatsächlichen Veränderungen wir durch Therapien induzieren können, hier: solche Veränderungen, die auch im Bereich der Hirnforschung objektiv nachzuweisen sind. Dies, so hoffen wir, wird für viele therapeutisch Tätige sehr bereichernd sein.

Eine weitere Neuerung ist nach unserer Einschätzung ein Wagnis: Wir wollen Therapien bzw. Therapieansätze „live“ zeigen und diese Ansätze dann mit Ihnen als Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren. Dies dient der übergeordneten strategischen Perspektive, Tätigkeiten ärztlicher und nichtärztlicher Therapeuten weiter zu professionalisieren und transparent darzulegen.

Ich denke, dass wir hier an einem wichtigen gesundheitspolitischen Trend an vorderster Front mitwirken können.

Wir hoffen sehr, dass wir alle DGSS-Mitglieder und darüber hinaus viele Gäste begrüßen dürfen. Es ist uns natürlich klar, dass so ein Kongressbesuch eine recht kostspielige Angelegenheit werden kann. Schließlich muss man ein oder zwei Arbeitstage „opfern“ und hat auch noch die Kongressgebühren zu zahlen. Umso wichtiger ist, den Kongressbeitrag für die DGSS-Mitglieder sehr überschaubar halten können. Ich denke, dies wird uns mit der geplanten Gebührenstruktur gelingen.

Außerdem, und dies ist sicherlich auch ein wichtiger Punkt, wird jetzt der Kongress an nur zwei Tagen stattfinden, sodass Sie nur noch eine Nacht „aushäusig“ sein brauchen.

Trotz all unseren positiven Schwung sehen wir natürlich auch mit einer gewissen Sorge Unsicherheiten auf uns zukommen: Wie viele Teilnehmer werden tatsächlich kommen? Wie wird unser umgestelltes Konzept von Ihnen akzeptiert werden? Werden wir noch genügend Sponsoring erhalten? Werden alle Referentinnen und Referenten ihre Zusage einhalten können? Wird Ihnen Magdeburg als Tagungs-ort gefallen?

Sie können beitragen, diese Unsicherheiten auszuräumen und uns schon jetzt Rückmeldung zu geben, wie Sie unser Konzept einstufen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie dann zum Jahreskongress, zudem ich Sie hiermit nochmals herzlich einlade, kommen und dazu beitragen, dass die DGSS auch in Zukunft ein wichtiger Player im Bereich Sprach- und Stimmstörungen bleibt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen (nunmehr etwas verspätet) und uns ein gutes und erfolgreiches neues Jahr.

Prof. Dr. med. Dr. h.c. M. Ptok

www.dgpp.de

Deutsche Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (DGPP)

Neue technische Entwicklungen in der Phoniatrie und Pädaudiologie

Bericht von der 29. Jahrestagung der DGPP vom 21. – 23. September 2012 in Bonn

Vom 21. bis 23. September 2012 fand an der Universität Bonn unter Leitung des Präsidenten der DGPP, Prof. Dr. Rainer Schönweiler (Lübeck), und des Tagungspräsidenten, Prof. Dr. Götz Schade (Bonn) die 29. wissenschaftliche Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie e. V. (DGPP) statt. Die Tagung stand unter dem Motto „Technische Entwicklungen in der Phoniatrie und Pädaudiologie - Fluch oder Segen?“ In den Referaten wurde einerseits klar, dass neue technische Entwicklungen große Chancen eröffnen, Kommunikationsstörungen erfolgreicher zu behandeln. Andererseits empfinden Patienten die „Technisierung“ manchmal als Bedrohung. Es wurden über 100 wissenschaftliche Vorträge und Poster präsentiert, über 350 Phoniater und Pädaudiologen sowie Vertreter benachbarter Fachgebiete diskutierten neue Ergebnisse aus den Bereichen klinische Forschung und Grundlagenforschung.



Waldemar von Suchodoletz
Sprech- und Sprachstörungen
(Reihe: »Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie«, Band 18)
2013, ca. 190 Seiten,
€ 24,95 / CHF 35,50
(Im Reihenabonnement
€ 17,95 / CHF 25,90)
■ ISBN 978-3-8017-2230-2
@ E-Book € 21,99 / CHF 29,99

Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
E-Mail: verlag@hogrefe.de · Internet: www.hogrefe.de



Prof. Dr. med. Dr. h.c. Friedrich Bootz (Bonn) erläuterte, dass der Einsatz von Robotern in der Medizin zu verbesserter Prozessqualität führen kann, jedoch ein hohes Maß an Sicherheitsvorkehrungen erfordert.

Über Hochgeschwindigkeitsaufnahmen und andere Weiterentwicklungen der Stimmdiagnostik sprach Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Ulrich Eysholdt (Erlangen). Phonovibrogramme ermöglichen eine kompakte Visualisierung komplexer Stimmrippenschwingungen und damit im Vergleich zur Videolaryngostroboskopie einen deutlichen Informationsgewinn.

Prof. Dr. med. Hanno Bolz (Köln) sprach zu aktuellen Entwicklungen in der Genetik. Die unter dem Begriff Next Generation Sequencing (NGS) zusammengefassten Verfahren gestatten die simultane Analyse zahlreicher Gene bei einem Patienten.

Physiologie und Pathophysiologie der Stimme bildeten einen weiteren Schwerpunkt der Tagung. Prof. Dr. med. Wolfram Seidner (Berlin) referierte zur Ästhetik der heiseren Singstimme. Mehrere aktuelle Forschungsprojekte widmeten sich stimmphysiologischen Aspekten. Die Autoren Mainka et al. (Dresden) berichteten über einen Algorithmus, um aus hochauflösenden MRT-Daten des Kopf-Hals-Bereiches ein Modell des Vokaltraktes zu entwickeln, an welchem typische artikulatorische Konfigurationen für professionelle Stimmen dargestellt werden können. Eine apparative Analyse der Registerübergänge bei professionellen Sängern ermöglicht eine detailliertere Beschreibung des Registerphänomens, wie Echternach et al. (Freiburg) thematisierten.

Prof. Dr. med. Christoph Arens (Magdeburg) berichtete über die technischen Chancen und Grenzen der Endoskopie und Bildverarbeitung. Prof. Dr. med. Andreas Gerstner (Bonn) stellte in seinem Hauptvortrag das Multispectral Imaging zur kontaktfreien Klassifikation von Veränderungen der Kehlkopfschleimhaut vor.

Prof. Dr. Markus Hess (Hamburg) gab in seinem Hauptvortrag einen aktuellen Überblick zu phonochirurgischen Interventionsmöglichkeiten.

Sprache und Sprachentwicklung bildeten den Schwerpunkt eines weiteren Vortragsblockes. Dabei stellte Prof. Dr. med. Christian Elger (Bonn) in einem Hauptvortrag innovative wissenschaftliche Verfahren unter dem Titel „Mit Technik das Denken entschlüsseln – Neue Erkenntnisse im Dienste der Sprache“ vor, wobei die funktionelle Kernspintomographie (fMRT) sowie Einzelpotentialableitungen aus dem Gehirn mit Drahtelektroden tragende methodische Säulen geworden sind. Zur klinischen Evaluation des Spracherwerbes referierte Christiane Kiese-Himmel (Göttingen), die die aktuelle Revision des Elternfragebogens zur Wortschatzentwicklung im frühen Kindesalter (ELAN-R) darstellte. Dabei wurden geschlechtsspezifische Altersnormen vorgestellt und der veränderte Altersanwendungsbereich von 18 – 26 Monaten beschrieben. Die Autoren Ziethe et al. (Erlangen) verglichen die Validität der Untersuchungsinstrumente FRAKIS und ELAN zum Zeitpunkt der U7 und favorisierten den Einsatz des ELAN.

Durch einen automatisierten Bewertungsalgorithmus gelang der Arbeitsgruppe von Bocklet et al. (Erlangen) eine Verbesserung der Diag-

nostik von Lautfehlbildungen bei Kindern mit orofazialen Spaltbildungen. Kognitive Prozesse des Satzverstehens von CI-Patienten analysierten die Autoren Hahne et al. (Dresden) anhand von Messungen des N400- und des P600-Effektes ereigniskorrelierter Potentiale. Die Ergebnisse zeigten, dass aufgrund der alterierten Inputbedingungen von CI-Patienten die syntaktische Verarbeitung anfälliger ist als semantische Prozesse.

Die Autoren Neumann et al. (Bochum) stellten ein neues Verfahren zur Untersuchung der auditiven und Sprach-Verarbeitung von Kindern ab 4 Jahren vor, welches zum Sprachscreening eingesetzt werden kann, um eine AVWS früh zu identifizieren und entsprechende Interventionen einzuleiten.

Die Kurzfassungen aller Vorträge (3 Seiten jeweils) sind im Internet unter <http://www.egms.de/de/meetings/dgpp2012> frei herunterladbar.

Prof. Dr. med. Annerose Keilmann, Mainz,
Prof. Dr. med. Rainer Schönweiler, Lübeck

www.bdp-klinische-psychologie.de

Sektion Klinische Psychologie im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP)

Geburtstage:

Der BDP als bedeutendste berufspolitische Vertretung für selbständige sowie für angestellte/beamtete Psychologen/-innen in Deutschland feierte im Sommer dieses Jahres seinen 66. Geburtstag.

Auch das Leibniz-Zentrum für Psychologische Information- und Dokumentation (ZPID) feierte 2012 ein Jubiläum, seinen 40-jährigen Geburtstag. Das ZPID, das anfangs vor allem als Psychologischer Literatursuchdienst fungierte, präsentiert heute ein umfassendes Angebot für Informationsdienste und eigenständige Nutzerrecherchen für die Psychologie sowie ihrer Nachbarwissenschaften (www.zpid.de)

Im Jahre 2003 wird die Sektion Klinische Psychologie ihr 50-jähriges Jubiläum begehen.

Zertifikate:

Das Zertifikat „Klinischer Psychologe/Klinische Psychologin/Psychotherapeut/Psychotherapeutin BDP“ (KliPs) hat am 28.04. 2012 eine Namensänderung erfahren. Das Zertifikat heißt nun „Fachpsychologin/Fachpsychologe für Klinische Psychologie/Psychotherapie“. Die Namensänderung war erforderlich geworden, weil nach In-Kraft-Treten des Psychotherapeutengesetzes im Jahre 1999 der Titel „Psychotherapeutin/Psychotherapeut“ gesetzlich geschützt wurde. Darauf hinzuweisen ist allerdings, dass nach wie vor eine umfängliche berufsständische Weiterbildung zum Erwerb des BDP-Zertifikats nachgewiesen werden muss. Der KliPs wurde ab 1977 von etwa 5000 Psychologen erworben, 500 davon nach Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes.

Von Psychologen mit Hochschulabschluss und mindestens einem Jahr Berufspraxis kann seit kurzem ein EuroPsy-Zertifikat für das Berufsfeld „Klinische Psychologie und Gesundheit“ erworben werden. Damit hat die europäische Organisation der psychologischen Berufsverbände EFPA einen „Premium-Standard“ definiert. Hierzu muss ein kostenpflichtiger An-

trag an die Nationale Anerkennungskommission gestellt werden (www.europsy.de).

BDP:

2012 erschien der BDP-Bericht „Die großen Volkskrankheiten – Beiträge der Psychologie zu Prävention, Gesundheitsförderung und Behandlung“. Der 112 Seiten starke Bericht ist über den Deutschen Psychologenverlag für 15 € zu beziehen, für BDP-Mitglieder kostenlos zum Download auf der website: www.bdp-verband.de www.psychologenverlag.de.

Am 23. November 2012 wurde im Haus der Psychologie in Berlin der „Tag der Psychologie 2012“ begangen mit Vorträgen, Diskussion und Workshops zum aktuellen fachwissenschaftlichen Stand zu „Inklusion - Integration - Partizipation“, also zu gesellschaftlich brisanten Themen.

Psychotherapie:

Für seine besonderen Verdienste um die wissenschaftliche Fundierung der Psychotherapie und die Weiterentwicklung des Psychotherapeutenberufs erhielt Prof. Dr. Dietmar Schulte, einer der Pioniere der Verhaltenstherapie und der empirischen Psychotherapieforschung in Deutschland, den DIOTIMA-Ehrenpreis 2012 der deutschen Psychotherapeutenchaft. Dieser Preis ist nach der Priesterin Diotima aus Mantinea benannt, die Sokrates dazu inspirierte, die Seele des Menschen in den Mittelpunkt seines Denkens und Lehrens zu stellen.

Ausbudgetierung von Psychotherapie: Die gesetzlichen Krankenkassen müssen künftig die Kosten psychotherapeutischer Leistungen zahlen, die sie für ihre Versicherten genehmigen inkl. probatorischer Sitzungen (gem. Honorarvereinbarung KBV und GKV am 09.10.12). Die Kosten gehen zukünftig nicht mehr zu Lasten der fachärztlichen Vergütung. Damit liegt das Morbiditätsrisiko bei den Krankenkassen und muss nicht aus der budgetierten Gesamtvergütung der KV finanziert werden.

Fortbildungspflichten von Psychotherapeuten im Krankenhaus: Am 1. Januar 2013 tritt die vom G-BA beschlossene Neuregelung in Kraft. Dann müssen Psychotherapeuten im Krankenhaus nicht mehr nachweisen, dass sie mindestens 150 Fortbildungspunkte durch fachspezifische Fortbildungen erbracht haben. Stattdessen reicht ein aktuelles Fortbildungszertifikat der für sie zuständigen Kammer aus. Dieser Nachweis ist grundsätzlich mit Beginn der Tätigkeit in einer Klinik zu erbringen, jedoch nicht innerhalb der ersten fünf Jahre nach Approbation als Psychologischer Psychotherapeut bzw. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut. Die ärztliche Leitung eines Krankenhauses hat die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtung zu überwachen und jährlich zu prüfen.

Der G-BA hat Ende 2011 eine wesentliche Versorgungslücke geschlossen, indem „ambulante Neuropsychologie“ zur Kassenleistung geworden ist. Neuropsychologische Therapie als wissenschaftlich anerkannte Psychotherapiemethode wendet sich an die speziellen Bedürfnisse von Patienten mit erworbenen Hirnschädigungen (Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma, operierte Hirntumore u.ä.). Leistungserbringer sind Psychologische Psychotherapeuten mit fachlicher Befähigung in einem Verfahren nach §13 der Psychotherapie-Richtlinien. Bereits als Richtlinien-

Therapeuten anerkannte Behandler müssen nun eine entsprechende neuropsychologische Zusatzqualifikation nachweisen, um künftig Gebührenpositionen abrechnen zu können. Das erfordert eine Festlegung der neuen Vergütungsziffern- und -höhen im Einheitlichen Bewertungsmaßstab EBM.

Termine Klinische Psychologie 2013:

02. März 2013: „Tag der Psychologie 2013“ (Hanns-Lilje-Haus in Hannover)

Prof. Dr. rer. nat. Christiane Kiese-Himmel

www.dbs-ev.de

Deutscher Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten

Symposium

**Mehrsprachig - mehr möglich?!
Mehrsprachigkeit im Kontext der Sprachtherapie**

Am 22./23. Februar 2013 veranstaltet der Deutsche Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten (dbs) in Kooperation mit der Universität zu Köln (Prof. Dr. H.-J. Motsch) sein 14. Wissenschaftliches Symposium zum Thema „Mehrsprachigkeit im Kontext der Sprachtherapie“.

16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben in Deutschland und mehr als 10 Prozent der Kinder sprechen Deutsch nicht als Muttersprache. Wenn mehrsprachige Personen von Sprachentwicklungsstörungen oder Aphasien betroffen sind, stellt sich die Frage, ob auffällige verbale Ausdrucksmöglichkeiten die Folgen mangelnder Deutschkenntnisse oder einer (erworbenen) Sprachstörung sind. Wie mit dieser Situation therapeutisch umzugehen ist, muss täglich in Arzt- und Sprachtherapie-Praxen beantwortet werden.

Wie aber untersuchen wir die Sprache(n) multilingualer Menschen angemessen? Wie klassifizieren wir sprachliche Auffälligkeiten unter den Bedingungen der Mehrsprachigkeit? Welche sprachlichen Symptome sind nur durch Sprachtherapie beeinflussbar und bei welchen sind früh- oder heilpädagogische Maßnahmen angebracht? Wie sehen Sprachentwicklung, Sprachlernen und -rehabilitation bei mehrsprachigen Menschen aus? Was ist bei der Beratung zu beachten? Muss die moderne Sprachtherapeutin ihr Methodenrepertoire auf Deutsch, Türkisch, Russisch und Polnisch anbieten können oder reicht die Therapie sprachlicher Strukturen exemplarisch in einer Sprache? Welche zusätzlichen Ressourcen ergeben sich in der Arbeit mit mehrsprachigen Klienten?

Die Veranstalter des Symposiums laden Sie herzlich zu Information und Diskussion in die Aula der Universität zu Köln ein. Namhafte Sprach- und Erziehungswissenschaftler, Sprachtherapeuten und Psychologen haben zugesagt, in neun Vorträgen einen Überblick über die Forschungslandschaft und die praxisrelevanten Erkenntnisse zur Mehrsprachigkeit und Sprachbehinderung zu geben: Prof. Jean-Marie Annoni, MD, Fribourg, Dr. Margit Berg, Heidelberg, Prof. Dr. Harald Clahsen, Potsdam, Sophie Koch, Berlin/Halle, Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch, Köln, Prof. Dr. Monika Rothweiler, Bremen, Prof. Dr. Petra

Schulz, Frankfurt am Main und Prof. Dr. Rosemarie Tracy, Mannheim.

Anhand von Methodenvergleichen, großen Datenpools, Längsschnittstudien und Fallbeispielen werden sie uns das „Mehr“ aufzeigen, das die Sprachtherapie mit multilingualen Menschen heute bieten könnte. Zusätzlich laden eine Poster- und Fachausstellung sowie fünf Workshops (Prof. Dr. Ulla Beushausen, Hildesheim, Dr. Petra Jaecks, Bielefeld, Dr. Stephanie Riehemann, Wuppertal, Detta Sophie Schütz, Köln und Ramona Wenzel, Mannheim) ein, das Rahmenthema des Symposiums, aber auch andere Fragen der Sprachtherapie praxisorientiert in kleineren Gruppen zu vertiefen.

Das vollständige Programm finden Sie unter www.dbs-ev.de. Weitere Informationen zum 14. dbs-Symposium erhalten Sie bei der dbs-Geschäftsstelle in Moers (info@dbs-ev.de / Tel.: 02841 – 9981910).

Die erste Interdisziplinäre S2k-Leitlinie „Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen (SES), unter Berücksichtigung umschriebener Sprachentwicklungsstörungen (USES)“

Eine mit Delegierten aus 12 Fachgesellschaften bzw. Berufsverbänden besetzte ständige Konsensuskommission unter Mitwirkung der DGSS sowie eines Patientenvertreters hat in Telefonkonferenzen, persönlichen Sitzungen - unter Moderation von Prof. Dr. med. Ina B. Kopp bzw. Dr. hum. biol. Cathleen Muche-Borowski (beide Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften, AWMF) - sowie in kleinen Arbeitskreisen die o.g. Leitlinie (LL; Registernr.: 049/006) erarbeitet.

Vertreten waren Delegierte folgender Gruppen:

Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) und Sektion Klinische Psychologie (BDP),

Deutscher Berufsverband der Fachärzte für Phoniatrie und Pädaudiologie (BVPP),

Deutscher Berufsverband der HNO-Ärzte (BV-HNO),

Deutscher Bundesverband für Logopädie (dbl),

Deutscher Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten (dbs),

Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ),

Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (DGKJP),

Deutsche Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (DGPP),

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGP),

Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ),

Gesellschaft für Neuropädiatrie (GNP),

Deutsche Gesellschaft für Sprach- und Stimmheilkunde (DGSS)

sowie ein Patientenvertreter der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen (BAG Selbsthilfe).

Ziel war die Optimierung von Diagnostik und Differentialdiagnostik von Sprachentwicklungsstörungen, um eine angemessene Indikationsstellung für therapeutische Interventionen zu erreichen. Vorab bedurfte es daher einer klaren Abgrenzung von therapiebedürftigen Sprachentwicklungsauffälligkeiten i.S. umschriebener Sprachentwicklungsstörungen (USES), Sprachentwicklungsstörungen (SES) mit Komorbiditäten sowie förderungsbedürftigen Sprachentwicklungsauffälligkeiten.

Nach Annahme der erarbeiteten LL-Konsultationsfassung durch alle Delegierten sowie durch die Vorstände der beteiligten Fachgesellschaften/Berufsverbände wurden den Mitgliedern der einzelnen Fachgesellschaften/Berufsverbände auf ihrer website die LL für ca. 6 Wochen zur Kommentierung bzw. Äußerung von Änderungswünschen zur Kenntnis gegeben, die weitgehend berücksichtigt wurden.

Mit dieser LL liegt erstmalig ein interdisziplinärer Konsens zu Definition, Klassifikation, Epidemiologie und Diagnostik von SES vor. Ihre Gültigkeit erstreckt sich bis zum 15. 12. 2016. Die Erarbeitung einer interdisziplinären therapeutischen LL soll folgen.

Die vorliegende Leitlinie bildet eine interdisziplinäre Weiterentwicklung folgender Leitlinien:

1 Neumann K, Keilmann A, Kiese-Himmel C, Rosenfeld J, Schönweiler R (2008) [equal contributorship]. Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie zu Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern. 2. Revision. Langfassung: AWMF-Leitlinien-Register Nr. 049/006. Gelesen unter <http://leitlinien.net/049-006.htm> bzw.:

Neumann K, Keilmann A, Rosenfeld J, Zaretsky Y, Kiese-Himmel C (2009). Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern. Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (gekürzte Fassung). Kindheit & Entwicklung 18: 222-231.

2 Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (2004). Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin: Indikationen zur Verordnung von Logopädie bei umschriebenen Sprachentwicklungsstörungen der Sprache und Zweisprachigkeit (F80.0, F80.1, F80.3). AWMF-Leitlinien-Register Nr. 071/010. Gelesen unter <http://www.dgspj.de>

3 Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (2007). Leitlinien zur Diagnostik und Therapie von psychischen Störungen im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter. AWMF-Leitlinien-Register Nr. 028/016. Gelesen unter <http://www.uni-duesseldorf.de/AWMF/III/028-016.htm>

Sie ist online (<http://www.awmf.org/leitlinien/detail/III/049-006.html>)

oder als Buch erhältlich:

de Langen-Müller U, Kauschke C, Kiese-Himmel C, Neumann K, Noterdaeme M (Hrsg): Diagnostik von (umschriebenen) Sprachentwicklungsstörungen. Eine interdisziplinäre Leitlinie. Bd 7 der Reihe: „Sprachentwicklung, Verlauf, Störung, Intervention“ (hrsg von C Kiese-Himmel). Frankfurt/M: Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften 2012.

Dr. Ulrike de Langen-Müller

www.dbl-ev.de

Deutscher Bundesverband für Logopädie

Vorschau: 42. dbl-Kongress vom 30.5.-1.6.2013 in Erfurt: 100 Jahre Logopädie!

Anmeldung ab dem 1. März 2013 möglich

Kommunikation ist für das Leben so nötig wie die Luft zum Atmen. Und Kommunikation ist DAS zentrale Thema von Logopädinnen und Logopäden. Seit nunmehr 100 Jahren behandelt die Logopädie damit ein lebenswichtiges Thema und begleitet Menschen in unterschiedlichen Altersphasen und Lebensabschnitten - vom Säugling bis zum alten Menschen. Anlässlich dieses runden Geburtstages steht der 42. dbl-Jahreskongress unter dem Motto "Logopädische Lebensthemen" Hierzu dürfen wir uns auf Beiträge von hochkarätigen Referentinnen und Referenten freuen!

Die Kindersprachtherapie, vielleicht DAS klassische Lebensthema der Logopädie, hat viele Einflüsse aus verschiedenen Fachdisziplinen erlebt. Daraus hat sich eine Vielzahl von Therapieansätzen etabliert, die nach Meinung von Prof. Julia Siegmüller eher nebeneinander stehen als miteinander verzahnt sind und deren Effektivität nur teilweise belegt ist. Die Sprachwissenschaftlerin diskutiert, weshalb die Entwicklung eines Therapiemodells zur Beantwortung der Fragen, wie und warum Therapie überhaupt wirkt, wichtig ist.

Ähnlich verhält es sich im Bereich der Stimmtherapie: In 100 Jahren wurden zahlreiche Methoden entwickelt, oftmals aus den Bezugswissenschaften der Logopädie. Die Logopädin und Psycholinguistin Prof. Ulla Beushausen berichtet von vielen interessanten Experteninterviews zur Frage der Methodenauswahl in der Stimmtherapie. Nach welchen Methoden therapieren Logopädinnen und Logopäden heute? Welche Bedeutung haben historische Methoden noch? Ist eine Systematik der Stimmtherapie erkennbar? Spannende Fragen, auf die Sie eine Antwort erwartet!

Ein vergleichsweise junges Lebensthema der Logopädie ist die Dysphagietherapie. In Deutschland ist die Behandlung von Schluckstörungen und insbesondere die Facio-Orale Trakt Therapie (F.O.T.T.) ganz eng mit der Logopädin Ricki Nusser-Müller-Busch verbunden. Sie wird ihr Expertenwissen in einem Vortrag einbringen, die Etablierung der Dysphagietherapie als eigenständiges Störungsbild aufzeigen und die Herausforderungen dieses vitalen Themas für die Logopädie darstellen.

Die Logopädie darf als therapeutische Disziplin auf 100 pralle Jahre zurück schauen. Dabei war und ist der Blick stets nach vorne gerichtet. Insbesondere das Bestreben nach Akademisierung und Etablierung der Logopädie als eigenständige Therapiewissenschaft bewegt Logopädinnen und Logopäden - ein weiteres, wichtiges Lebensthema! Wo die Logopädie im Kontext der sprachtherapeutischen Berufe steht, wird Prof. Manfred Grohnfeldt aus Sicht der Sprachheilpädagogik berichten und lädt uns auf eine Reise in die Anfänge mit Emil Fröschels und Hermann Gutzmann ein. Das Thema Akademisierung wird Ihnen darüber hinaus an vielen Stellen des Kongresses begegnen. So wird Prof. Walter Huber einen Vortragsblock hierzu eröffnen, der ausdrücklich zum Diskutieren einlädt!

100 Jahre Logopädie gelingen, wenn der Blick nicht nur über den interdisziplinären sondern auch über den internationalen Tellerrand gerichtet wird! Darum freuen wir uns, mit Ihnen den Neurowissenschaftler Prof. Nelson Annunziato aus Sao Paulo (Brasilien) begrüßen zu dürfen. Aktuelle Befunde zur Plastizität des Gehirns und zum Nachweis Therapie-induzierter, neuronaler Veränderungen nach logopädischer Therapie gehören zu den Aspekten, über die Prof. Annunziato referieren wird. Er gestaltet damit den Auftakt für den gewohnt großen Bogen logopädischer Alltags-themen von A wie Aphasie bis Z wie Zwerchfellatmung!

Europäischer Tag der Logopädie 2013:

LogopädInnen informieren über die Themen Sprechen, Lesen und Schreiben

Am 6. März 2013 informieren Logopädinnen und Logopäden über die Themen Sprechen, Lesen und Schreiben. Dabei soll es vor allem um die gesunde Sprachentwicklung und den "normalen" Prozess des Erwerbs der Lese- und Schreibkompetenz gehen. Deshalb wurde der Slogan "Sprechen, Lesen und Schreiben - spielerisch lernen" gewählt, denn die "normale" Sprachentwicklung verläuft bei den allermeisten Kindern durchaus "spielerisch". Dies ist das Faszinierende an diesem einzigartigen Prozess, der auch die Basis für den Erwerb der Lese- und Schreibkompetenz ist.

LogopädInnen werden in der Öffentlichkeit bisher meist als Experten für Kommunikationsstörungen wahrgenommen. Doch sie sind auch Expertinnen für die unauffällige, "normale" Entwicklung in den Bereichen Sprache, Sprechen, Stimme und Schlucken. Denn dies ist die Grundlage für jede logopädische Diagnostik. Der Europäische Tag der Logopädie 2013 soll der Öffentlichkeit bewusst machen, dass das logopädische Wissen auch im Bereich der Sprachförderung oder der Prävention noch stärker genutzt werden sollte.

dbl-Fortbildungsangebote 2013

2013 bietet der dbl wieder ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an. Teilnehmen können nicht nur LogopädInnen, sondern auch Interessierte anderer einschlägiger Berufsgruppen.

Sowohl für die logopädisch-fachlichen Veranstaltungen, für die Fortbildungspunkte vergeben werden, als auch für Fortbildungen in den Bereichen Praxisorganisation und Qualitätsmanagement sowie Unterricht und Lehre konnten namhafte Referenten gewonnen werden. Die Seminare und Tagungen finden dezentral in der gesamten Republik statt. Für dbl-Mitglieder sowie für Mitglieder anderer CPLOL-Verbände gelten vergünstigte Preise.

Die erfolgreichen Fortbildungen zum dbl-Konzept "Sprachreich" wurden um ein Modul zum Thema "Literacy" erweitert. "Sprachreich" zielt darauf ab, die Kompetenzen der Erzieherinnen zu stärken, damit Sprachförderung im Alltag, insbesondere in den Kindertagesstätten, gelingen kann. Das dafür notwendige Wissen wird ErzieherInnen von einschlägig geschulten LogopädInnen in entsprechenden Fortbildungen vermittelt.

Viele dbl-Mitglieder haben die beiden Module des "Sprachreich"-Konzepts, die sich sowohl auf Kinder mit deutscher Muttersprache als auch auf mehrsprachige Kinder bezieht, bereits absolviert, um dieses Wissen in ErzieherInnenfortbildungen an die MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen weitergeben zu können.

Die Liste der Fortbildungen wird kontinuierlich erweitert. Nähere Informationen und Anmeldungen unter

www.dbl-fortbildungen.de

Wechsel in der Geschäftsführung des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie

Seit dem 1. April 2012 ist Dr. med. Eva M. Kalbheim Geschäftsführerin des Deutschen Bundesverbandes für Logopädie e.V. (dbl).

Die 1964 geborene Ärztin und Kommunikationsexpertin verfügt über langjährige Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit und im Verbandslobbying. Fast 14 Jahre hat Frau Dr. Kalbheim für die Deutsche Krebshilfe gearbeitet, zuletzt als Pressesprecherin und Leiterin der Bereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Informations- und Beratungsdienst.

Margarete Feit

www.dgs-ev.de

Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik

Sprache im Lebenslauf...

so der Titel des vom 20. bis 22. September 2012 in Bremen stattgefundenen 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. (dgs). Im Rückblick vielleicht auch eine Überschrift für das vergangene dgs-Jahr: 'Wandel und Veränderung im Lebenslauf der dgs':

Der Anfang des Jahres war noch geprägt von der Hoffnung und Zuversicht einer engen Kooperation mit dem dbs und der gemeinsamen Suche nach einem neuen Verlag. Leider kam es dann zu einer Auflösung der Kooperationsherausgeberschaft durch den dbs, weshalb es hieß: 'Spracheitarbeit weiterentwickeln und einen neuen Verlag finden'. Es ist geschafft: Zum Jahresbeginn 2013 ist die neue dgs-Spracheitarbeit - 'Praxis Sprache' da, mit neuem Namen, neuem Verlag und neuer Konzeption.

Dennoch bleibt sie unsere Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik, Sprachtherapie und Sprachförderung.

Als weiteres besonders Ereignis des letzten Jahres ist mit Sicherheit der bereits genannte 30. dgs-Bundeskongress zu erwähnen. Neben 100 Referenten/innen aus Wissenschaft und Praxis folgten rund 700 Menschen der Einladung nach Bremen. Neben all den interessanten Fachvorträgen und Workshops ist mit Sicherheit der Senatsempfang als ein Highlight zu nennen. Ein Abend, der nicht zuletzt wegen der zum zweiten Mal stattfindenden Verleihung des Preises „Gute Sprache“ in sehr positiver Erinnerung bleiben wird.

Der Preis ging 2012 an die Musikanten von Bläck Fööss und das Schulumt der Stadt Köln, die seit vielen Jahren versuchen, mit einem didaktischen und institutionell verankerten Konzept die sprachliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen durch das Wiederbeleben des Singens in der regionalen Sprache zu fördern. So wurde dann in der ehrwürdigen und imposanten `oberen Rathauhalle´ zu Bremen an diesem Abend auch kräftig in Mundart gesungen.

Nicht minder unterhaltsam war der Festabend, an dem erstmalig der dgs-Zukunftspreis verliehen wurde, mit dem der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden soll.

Neu war 2012 auch die Ausschreibung eines dgs-Gütesiegels: „die gute Sprache“, mit dem sich die dgs zum Ziel gesetzt hat, Spiele und Materialien hinsichtlich ihrer sprachheilpädagogischen Wertigkeiten zu prüfen und auszuzeichnen.

Dies steht auch im Bestreben der dgs, durch ständige Fort- und Weiterbildungen ihrer Mitglieder die sprachheilpädagogische Theorie und Praxis sowie den fachlichen Austausch mit anderen Verbänden voranzutreiben und weiterzuentwickeln.

Leider gab es zum Jahresende auch traurige Nachrichten: Drei Tage vor Weihnachten fand die Trauerfeier und Beisetzung unserer verstorbenen österreichischen Kollegin und ÖGS-Vorsitzenden Irene Bauer in Wien statt. Sie wird uns in Erinnerung bleiben, als ein ganz besonderer Mensch, der sein Leben der Sprachheilpädagogik verschrieben hatte.

Lassen Sie uns ihre offene und agile Art aufgreifen und die Herausforderungen des neuen Jahres mutig angehen, um die Sprachheilpädagogik in unserem Land auch weiter zukunftsorientiert gestalten zu helfen. In diesem Sinne möchte ich die Gelegenheit nutzen und sowohl am 19.-23.2.2013 zur didacta nach Köln einladen (dgs-Stand A-030) als auch auf den am 8.-9.3.2013 in Magdeburg stattfindenden DGSS-Kongress aufmerksam machen.

Ich wünsche allen einen guten Start ins neue Jahr und freue mich im Namen der dgs auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Katrin Hübner, Delegierte für die dgs

www.vds-musik.de

Verband Deutscher Schulmusiker

VDS-News für DGSS- 01.12.2012

Verband Deutscher Schulmusiker (VDS) mit neuem Führungsgremium In der turnusmäßigen Bundesversammlung der Ländervertreter, die vom 2.-3. November in Koblenz stattfand, haben die Delegierten des VDS einen neuen Bundesvorstand gewählt. Bundesvorsitzender ist Georg Kindt, der zuvor die Funktion des Bundesbeauftragten für die Bundesbegegnungen „Schulen musizieren“ inne hatte. Prof. Dr. Ortwin Nimczik (Hochschule für Musik, Detmold) wurde von seinem Amt als Vorsitzender verabschiedet und gleichzeitig zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der ernannte Bundesreferent für Musik-Sonderpädagogik (Dr. Björn Tischler) wird voraussichtlich vorerst weiter den VDS als erweitertes DGSS-Vorstandsmitglied vertreten.

Seit mehreren Jahren wird die Zusammenarbeit zwischen den beiden größten musikpädagogischen Verbänden VDS und AfS (Arbeitskreis für Schulmusik und allgemeine Musikpädagogik) im Hinblick auf eine Fusion forciert. Verbandsjuristische Probleme, die sich aufgrund unterschiedlicher mehr föderaler (VDS) oder zentraler (AfS) Strukturen ergeben, müssen jedoch noch gelöst werden.

Ein erster gemeinsamer Anfang beider Verbände wurde gemacht mit dem 1. Bundeskongress Musikunterricht vom 19.-23. September 2012 in Weimar.

So lautete auch passend das Thema „Bildung – Musik – Kultur: Zukunft gemeinsam gestalten“. Mit über 2300 Teilnehmern handelte es sich nicht nur um den bisher größten und übrigens außerordentlich erfolgreichen musikpädagogischen Kongress in Deutschland; er fand auch großes mediales Interesse regional und bundesweit.

Ein Ergebnis ist die Weimarer Resolution der Föderation der musikpädagogischen Verbände vom 01.10.2012, die u.a. ein umfassendes Konzept für musikalische Bildung in jeder Schule auf der Grundlage kontinuierlichen Musikunterrichts fordert.

Ein Thema, das auch aus musikpädagogischer Sicht an Bedeutung gewinnt, ist die schulische Inklusion. Diesbezüglich ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, Musik auch für die Entwicklungsförderung zu nutzen und etwa in der Sprachförderung sinnvoll und gezielt einzusetzen.

Die 14. Musikpädagogischen Tage in Berlin (November 2012) standen bereits unter dem Motto „Sprachlabor“ Musik. Der schleswig-holsteinische Landesfachtag Musik vom 27.10.2013 in Neumünster wird schwerpunktmäßig den Bereich „Singen – Stimme – Sprache“ behandeln, so dass sich Musiklernen mit Sprache und Sprachförderung durch Musik gleichermaßen zum Tragen kommen können.

Der 2. Bundeskongress Musikunterricht findet vom 17.-21. September 2014 in Leipzig statt. → www.vds-musik.de

Dr. Björn Tischler

Impressum
Herausgeber: Prof. Dr. Dr. M. Ptok

Korrespondenzadresse
Silke Winkler
Klinikum Chemnitz gGmbH
Logopädie
Dresdner Straße 178
09131 Chemnitz